

Die Vernissage findet am 8. April  
2016 um 18:00 Uhr statt.  
Gäste und Freunde sind herzlich  
eingeladen – Eintritt frei.  
Eröffnung und Einführung durch  
Alexander-Ivo Franz.



Portal des Nedelmannhauses, Ruhrstr. 3



**GALERIE AN DER RUHR**

[www.ruhr-gallery.com](http://www.ruhr-gallery.com)  
[info@galerie-an-der-ruhr.de](mailto:info@galerie-an-der-ruhr.de)  
 Mobil: +49 157 3629 5489



8. bis 27. April 2016

# Klaus Heckhoff. SCHLUSS MIT DEM DENKEN. MALEN.



## Klaus Heckhoff. Schluss mit dem Denken. Malen.

Die Arbeitsweise des Düsseldorfer Künstlers Klaus Heckhoff verlässt die sicheren Pfade des Gewohnten. Er malt digital. In einer Zeit fortwährender Digitalisierung unserer Welt ist das ein fast zwangsläufiges Tun.

Er nutzt die neue Technik, weil sie ihm hilft, die ihm adressierte Ratio auszuschalten und einer visuellen Intelligenz Platz zu machen.

„Wenn ich ein im Kopf ausgedachtes Bild abmale,“ sagt Heckhoff z. B. auf Leinwand, ist mir dieses Abmalen zu wenig, denn es sagt mir nichts Neues, es überrascht mich nicht, es bringt keine neue Erkenntnis. Außerdem ist die Verwandtschaft zu „Besser-Wisser-Bildern“ sehr eng. Ich will die ungedachten, die nicht vorgedachten Bilder. Weil die in den meisten Fällen mehr wissen, als ich mir denken kann. Und weil ich glaube, dass sie eine gewisse Nähe zum Betrachter herstellen, dem ich einen ebenso großen Interpretationsspielraum schaffen möchte wie dem Künstler.

Die Ausschaltung der Ratio ist ja durchaus kein neuer Gedanke in der Kunst, sondern ein immer wieder angestrebtes Ziel, was mit den herkömmlichen Mitteln nie zufriedenstellend zu erreichen war. Also, Schluss mit dem Denken. Malen.“

Mit der Digitalisierung verschafft sich Heckhoff unendlich viele Möglichkeiten, mit Farb- und Formelementen zu experimentieren und sie in eine Beziehung zueinander zu bringen. Er kann die einzelnen Bildelemente spontan beurteilen, gegeneinander abwägen, akzeptieren oder verwerfen. Vor allen Dingen kann er sofort und real auf dem Bildschirm des Computers sehen, was auf seiner „Leinwand“ passiert. Seine Arbeitsweise ist „ERSEHEN“ statt „ERDENKEN“.

Er muss nicht mehr den Umweg über das Gehirn nehmen und denken, wie etwas aussehen könnte. Die Kompromisse fallen weg. Er muss nicht visuelle Differenzen in Kauf nehmen, die entstehen, wenn erdachte Form- oder Farbelemente nicht identisch bei ihrer Realisation auf die Leinwand übertragbar sind.

Die digitale Technik ist für Heckhoff ein willkommenes neues Instrument, das ihm hilft, den Käfig seines Denkens zu sprengen. Heckhoff kann seine Arbeit – wenigstens ein Stück weit – seiner Kontrolle entziehen und rationale Überlegungen weitestgehend ausbremsen, sodass die Chance auf Erkenntnis wächst. Denn Erkenntnis wächst ja bekanntlich immer dann, wenn das Einleuchtende, das gewohnt Stimmige durchbrochen und die Erwartung überlistet wird.

